

Niechtensteiner Volksblatt

Obligatorisches Organ für alle Publikationen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., vierteljährlich 50 kr. mit Postverendung und Zustellung ins Haus; für das Ausland mit Postverendung jährlich 2 fl. 50 kr., halbjährlich 1 fl. 25 kr.; für die Schweiz jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1 Fr. 50 Rp. franco ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten, fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“, für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Rupp in Duchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franco erwartet. — Einleitungsgebühr für Inserate im Publikationsorte für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 4 kr. oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar spätestens bis jeden Mittwoch mittag.

Baduz, Freitag

N. 43

den 3. Dezember 1897.

Amtlicher Teil.

Rundmachung.

Die k. k. Regierung hat im Einvernehmen mit dem Bundesauschusse die 1897er Gemeindepräliminarien geprüft und die nachstehenden Umlagen genehmigt:

Gemeinde	Umlage in % des Steuerkapitals			Gesamtumlage für 1897
	Landessteuer	Subsidiarsteuer	Gemeindebeitrag	
Baduz	1	3	5	9
Triefen	1	4	4	9
Walzers	1	3	1	5
Triefenberg	1	—	4	5
Schaan	1	5	5	11
Planken	1	—	4	5
Eichen	1	1	3	5
Mauren	1	—	3	4
Samprin	1	5	3	9
Ruggell	1	7	3	11
Schellenberg	1	—	5	6

Fürstliche Regierung.

Baduz, am 27. November 1897.

v. In der Maur m/p.
k. k. Cabinetsrath.

Rundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Schleifen von Holzflößen auf den landschaftlichen Straßen nur bei hart gefrorenem Boden erlaubt, dagegen in allen anderen Fällen, insbesondere jedoch bei Tauwetter, streng verboten ist. Zuwiderhandelnde gewärtigen für jeden einzelnen Uebertretungsfall eine Ordnungsbuße bis zu 10 fl.

Die landschaftlichen Polizeiorgane, die Straßenverwaltungsorgane, sowie die Ortsvorstände haben für die Durchführung dieser Vorschrift zu sorgen und Uebertretungen der letzteren unverweilt anher zur Anzeige zu bringen.

Fürstliche Regierung.

Baduz, am 30. Nov. 1897.

v. In der Maur m/p.
k. k. Cabinetsrath.

Nr. 3465

Stift.

Die unbekanntenen Rechtsnachfolger des verstorbenen Anton Negele von Nels sind von Baptift

Nach Chur.

Ueber den Prozeß und die Hinrichtung desselben liegt ein ausführlicher Bericht, verfaßt von Johann Winterthur, Kaplan in Feldkirch, vor, dem wir nachstehendes entnehmen:

Also haben sie den frommen Mann auf dem Estrich ihres Rathhauses, da viel Leut zugelaufen sind, am Agnestag (21. Jan.) bei Nacht um 7 Uhr ausgezogen bis auf ein Mannsheind und ihm einen unsäglichen oder unmenschlich großen Stein angehängt und ihn aufgezogen bis unter das Dach und ihn also zwei Glockenstunden hangen lassen, das man keinem Mörder thäte. Da hat er vor großen Schmerzen geschrien: „Barmherziger Gott, sei mir gnädig und barmherzig; auch du werthe Mutter Gottes komm heut mir zu Hilfe!“ Und sind 12 Mann mit Hallenparten dagestanden, die ihn sollten hüten. Die haben mit den Hallenparten an das Seil, daran er gehangen, geschlagen und so der gut fromm Abt geschrien, haben sie seiner gespottet und gesprochen: „Jetzt ist ihm wohl, jetzt singt er die

Mgg Nr. 91 Nels durch Anton Real in Baduz wegen grundbücherlicher Forderung der laut gerichtlichen Vergleiches vom 3. Februar 1853 auf Haus Nr. 91/81 Walzers verpfändeten 430 fl. N.-W. und Zinsen pr. 44 fl. N.-W. geklagt; sie haben zu der auf den 18. Dezember 1897, vormittags 9 Uhr, hierorts anberaumten Tagung zu erscheinen oder dem für sie bestellten Kurator Jakob Wanger in Schaan ihre Befehle mitzuteilen.

F. L. Sandgericht.

Baduz, am 26. November 1897.

Blum.

München und London.

An diesen zwei Orten ereigneten sich fürchterliche Katastrophen. Am 17. November in der Früh um 8 Uhr ereignete sich in München ein großes Unglück. Der Maximilianstempel an der äußeren Prinzregentenstraße, seit 1876 errichtet, erwies sich baufällig. Brauereibesitzer Höberl wollte ausbessern. Für 2 Quermauern sollten 2 Längsmauern hergestellt werden. Da der Befehl fürchtete, keine Baubewilligung zu erhalten, ließ er den Umbau ganz im Stillen vornehmen. Baumeister Klinger begann damit vor 4 Wochen. Es wurden an Stelle einer Quermauer 2 Pfeiler gebaut und darauf Tragbalken gelagert. Es wurde bald auch das Kellergewölbe durchgeschlagen, als man die noch schwerbelastete Decke des Erdgeschosses verholzt hatte. Ein Bolzen wurde unvorsichtigerweise zur Unzeit entfernt und gleich darauf stürzte der ganze Keller zusammen.

Mehrere im Keller beschäftigte Personen kamen zwar mit dem Schrecken davon, etwa 18 Personen blühten aber ihr Leben beinahe ein. Nach dem Einsturze des Gewölbes wurde sofort der Sanitätskolonne gerufen, welche in wenigen Minuten mit Krankentransportwagen erschien. Bald erkannte der Führer der Kolonne, Baron Stromer, daß er mit seiner Mannschaft nicht genüge und so wurde nach der freiwilligen Feuerwehr telephoniert. Binnen kurzer Zeit waren 10 Leichen aus dem Schutte gezogen und am anderen Tage fanden sich 5 weitere Vermisste unter den Trümmern. Auf der Unglücksstätte erschien Stabsarzt Leyendecker und Amtsrichter Dr. Schulze, um die verantwortlichen Leute zu vernehmen. Klinger wich dem Untersuche nicht aus. Baumeister Gad und Brauer Höberl verschwanden. An der Rettung beteiligte sich auch eine

Abteilung Pioniere. Der Prinzregent hat sich über das Unglück berichten lassen und gewährte den Familien der Toten Unterstützung aus der Kabinettskasse. Auch das Gemeindefolgeium befaßte sich einlässlich mit der Katastrophe.

In London war am 19. November ein furchtbarer Brand, wie seit 1666 nicht mehr. Man konnte dem Feuer fast nicht Meister werden. Die Straßen sind mit großen Trümmerhaufen gefüllt. Gegen 300 Firmen sind obdachlos. Etwa 100 5- und 6-stöckige Häuser, zumal Lagerhäuser, welche vielfach für das Weihnachtsgeschäft mit Waren überfüllt waren, wurden ein Raub der Flammen. Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen sind durch das Brandunglück beschäftigungslos geworden. Ein lebhafter Nordwind förberte ungemein den Brand. Deutsche Kaufleute hatten in dem verbrannten Stadtviertel große Lager von Fußwaren, Pelzwaren, Damenmänteln, Straußfedern, künstliche Blumen, Spitzen, Handschuhen und andere Kurzwaren, welche nun gänzlich verloren sind.

Das Feuer entstand kurz vor 1 Uhr nachmittags in einem Hause am Hamfell-Street, durch eine Gasentzündung. Das ganze Gebäude war in wenigen Minuten ein Flammenmeer. Die Flammen ergriffen sofort die ganze Umgebung. Da die meisten dortigen Straßen eng sind, war wenig an Rettung zu denken. Obgleich in diesen riesigen Gebäuden eiliche tausend Menschen, meist Mädchen, arbeiteten, ging kein Menschenleben verloren. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 800 Millionen Gulden. Leider ist die Katastrophe für die Arbeiter viel empfindlicher, weil es auf den Winter geht. Brot- und Wohnungsmangel werden sich im riesigen Maßstabe zeigen.

Vaterland.

Baduz, 1. Dez. Heute nachts ist in Wien der fürstl. Rat Amand Brillinger nach längerer schwerer Krankheit im Alter von 61 Jahren verschieden. Der Verbliebene, welcher schon seit einer Reihe von Jahren die Stelle eines Sekretärs um die Person Seiner Durchlaucht unseres Landesfürsten bekleidete, erfreute sich wegen seines lebenswürdigen Charakters und seiner großen Gefälligkeit allgemeiner Achtung. Er diente dem Fürstenhause schon seit einer langen Reihe von Jahren und war ein Muster aufopferungsvoller

Metten, jezund Prim, Terz, Sext, Non, Vesper, Complet.“ Wann er nicht hat mögen schreien, haben sie gesagt: „Jetzt ist er in der stillen Messe.“ Darnach um die Neun in der Nacht haben sie ihn wiederum herabgelassen und lassen erfrieren und ihn bis zu elf 4 mal aufgezogen und ist so krank worden, daß man ihn hat müssen in sein Gefängniß tragen.

„Darnach zu Vicentius am Freitag um 7 Uhr haben sie ihn aus seinem Gefängniß in den Schelmenthurm geführt und ihn abermal von 7—11 noch 5 mal wie zuvor aufgehängt, mit einem unsäglichen Stein bis an des Thurmes Dach aufgezogen und darnach lassen hinabfallen und ihn mit einer Selten voll kalten Wassers in einem bloßen Mannsheind in solcher großen Kälte beschüttet und das alles lassen an ihm gefrieren und ihn auf den bloßen kalten Estrich gelegt u. s. w.“ Der Henker von Zürich äußerte: „Er habe viele geächtigt und sei ihm so grimm und unmenschlich Volk niemals vorgekommen als die Bauern, habe auch keinen so festen beständigen Mann als den Abt niemals erkannt.“ Am folgenden Tage wurde er enthauptet.

Das war damals. Auf unserm Gange durch die Straßen von Chur zogen noch manche sehenswerte Gebäulichkeiten unsern neugierigen Blick auf sich. So die Villa Planta, das neue Schulhaus, eine Gaslaterne im Großen mit der Aufschrift Inventuri et patriæ (der Jugend und dem Vaterlande (ganz modern!) jenseits der Plessur beim wälschen Dörfli. In unmittelbarer Nähe der Brücke gegenüber dem ersten Hotel der Stadt, dem Steinbock erhebt sich die neugebaute Methodistenkirche. Das muß ja in Chur auch sein. Neulich hat gleichfalls auch der Heilsarmee-Humburg seine Thätigkeit begonnen. Allerdings vernimmt man schon seit langer Zeit kein Wörtchen mehr darüber, vielleicht steht das Verschwinden des vordem an einem Gasthause angebrachten Schildes, das in großer Schrift das Wort: „Heilsarmee!“ trug in geheimnisvollem Zusammenhange.

Nachdem wir nun so die Stadt nach allen Richtungen und Enden abgelaufen und an allem die Schärfe unseres natürlich ganz reifen Urtheiles erprobt hatten, meinte mein Kollege, es sei Zeit nun auch der Magenfrage die ihr gebührende